

ThyssenKrupp – Schwerindustrie macht Nachhaltigkeit light



**Eine Konzernstudie des Dachverbands
der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre**

Januar 2010

„Wir legen großen Wert darauf, bei unseren Entscheidungen wirtschaftliche, soziale und ökologische Gesichtspunkte einzubeziehen. ... Wir tragen nicht nur Verantwortung dafür, was in unseren Konzerngesellschaften passiert, sondern leisten aktiv einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Probleme und unterstützen die positive Entwicklung der Regionen, in denen wir tätig sind.“¹

ThyssenKrupp AG



Dorothea Kerschgens, Vorstandsmitglied der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre, spricht bei der Hauptversammlung 2009 der ThyssenKrupp AG.

In der vorliegenden Konzernstudie wird untersucht, wie die ThyssenKrupp AG ihre Aktivitäten bezüglich Nachhaltigkeit darstellt und inwieweit Anspruch und Wirklichkeit sich dabei decken.

Entscheidungen, die ein Konzern trifft, sind nicht nur relevant für die Eigentümer und Aktionäre, sondern haben oft auch weitreichende Konsequenzen für das Land oder die Region, in denen ein Konzern angesiedelt ist.

¹ <http://www.thyssenkrupp.com/de/engagement/index.html>

ThyssenKrupp: Schwerindustrie macht Nachhaltigkeit light
Eine Konzernstudie des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre

Ein Vergleich des Umsatzes von ThyssenKrupp und anderer Konzerne mit dem Bruttoinlandsprodukt verschiedener Staaten und Bundesländer, in denen ThyssenKrupp Niederlassungen unterhält, macht deutlich, welche wirtschaftliche und damit gesellschaftliche Bedeutung der deutsche Multi hat.

Umsätze großer Konzerne* – Bruttoinlandsprodukt² von Staaten und Bundesländern im Jahr 2008 in Mrd. Euro

General Motors	114	USA	11.080
ArcelorMittal (Indien/Luxemburg)	96	Deutschland	2.490
Daimler	96	Brasilien	1.200
ThyssenKrupp**	41	Nordrhein-Westfalen	541
Vale (Brasilien)***	25	Südafrika	359
United States Steel Corp.	18	Mecklenburg-Vorpommern	36
Rheinmetall	4	Guatemala	30

*) alle Zahlen auf ganze Milliarden gerundet; **) weltweiter Umsatz 2008/2009 ***) Umsatz 2007

Der Umfang der Verantwortung, der ThyssenKrupp zukommt, wird vom Unternehmen grundsätzlich anerkannt. Die Aktivitäten, um dieser Verantwortung gerecht zu werden, sind allerdings noch in den Anfängen, stehen in keinem angemessenen Verhältnis zum Umfang der Geschäftstätigkeit und werden nicht transparent genug berichtet.

ThyssenKrupp hat keinen Nachhaltigkeitsbericht für den Gesamt-Konzern sondern zieht vor, ein Umweltmagazin zu produzieren, das mit Bildern und anschaulichen Darstellungen so unterhaltsam wie inhaltsarm ist. Lediglich der Bereich Stahl legt einen Nachhaltigkeitsbericht vor. In diesem räumt der Vorstandsvorsitzende Edwin Eichler S. 13 ein, dass erst im Geschäftsjahr 2008/2009 ein Nachhaltigkeitsbeauftragter ernannt wird und eine systematische Nachhaltigkeitspolitik des Bereichs erwartet werden kann.

Topmanager einer international tätigen Firma leisten sich hier einen Ausrutscher in deutlich unprofessionelles Management – was für die Bezahlung keine negativen Konsequenzen hat. Es wird deutlich, dass viele der Aussagen und Bekenntnisse in Umweltmagazin (ThyssenKrupp-Konzern) und Nachhaltigkeitsbericht (Bereich Stahl) auf tönernen Füßen stehen. Die Bekenntnisse werden auch häufig durch Aussagen konterkariert, die in den Firmenveröffentlichungen zu finden sind. Es ergibt sich ein Bild von vollmundigen Bekenntnissen, die bei genauerer Betrachtung wenig Substanz haben.

Zum Kerngeschäft wird gesagt: *„Unser Engagement für Umweltschutz und Nachhaltigkeit spiegelt sich auch in den Produkten und Verfahren, die es unseren Kunden ermöglichen, bei ihren Aktivitäten schonend mit der Umwelt umzugehen.“*³ Beispiele sind Produkte wie gewichtsparende Titanlegierungen für den Flugzeugbau, innovative Gieß- und Walztechnologien, die ein Elektroband erzeugen, das Energieverluste in Transformatoren bis zu 19 % verringert. Es werden EnviNOX®-Anlagen hergestellt, die klimaschädliches Lachgas in Stickstoff, Sauerstoff und Wasser verwandeln. Dadurch werden künftig jährliche Treibhausgas-Emissionen von ca. 8,5 Mio. Tonnen CO₂ verhindert.⁴ ThyssenKrupp Stahl weist darauf hin, dass *„leichtere Stahlkarosserien für Automobile über ihre Nutzungsdauer mehr CO₂ (sparen) als für den eingesetzten Stahl bei der Produktion entstehen.“*⁵

Das ist ohne Einschränkung anerkennenswert; es sind technologische Höchstleistungen und Innovationen, die eine wesentliche Verbesserung der industriellen Produkte in

² Das Bruttoinlandsprodukt (Abkürzung: BIP) gibt den Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen) an, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen.

³ <http://www.thyssenkrupp.com/de/engagement/produkte.html>

⁴ Vgl. <http://www.thyssenkrupp.com/de/engagement/produkte.html>.

⁵ <http://www.thyssenkrupp-steel-europe.com/de/portraet/umwelt/>

verschiedenen Branchen ermöglichen; das hat auch positive Auswirkungen auf die Umweltbelastungen.



ThyssenKrupp könnte wesentlich informativer über die neuen Produkte berichten und ein Umweltportfolio darstellen. Damit könnte umfassend quantifiziert werden, welche Umwelt-Auswirkungen innovative Produkte insgesamt haben. Wenn ThyssenKrupp dem Nachhaltigkeits-Thema zusätzlich Nachdruck verleihen wollte, könnten die Produkte mit Umweltvorteilen mit Finanzierungsleichterungen verkauft werden. Diese Chancen sollten künftig genutzt werden.

ThyssenKrupp Steel behauptet: „Produktionsanlagen und -prozesse [werden] so optimiert, dass Treibhausgasemissionen auf ein unvermeidbares Minimum reduziert werden.“⁶ Gleichzeitig wird berichtet, dass die CO₂-Emissionen von 16,7 Mio. Tonnen in 2006/2007 auf 18 Mio. Tonnen in 2007/2008 gestiegen sind. Das ist eine Zunahme von 8 %, während die Versandmengen nur um 2 % gestiegen sind.⁷ Hier ist nichts von ‚unvermeidbarem Minimum‘ zu sehen, wohl aber wird erkennbar, dass die Erlöse zugenommen haben, denn der Umsatz ist um 9 % gestiegen. Umweltschonung? Fehlanzeige!

Ein weiteres Beispiel dafür, dass bei ThyssenKrupp Steel die ökonomischen Kriterien einen klaren Vorrang vor ökologischen Rücksichten haben, ist das Projekt *Energy, Climate and Innovation: bis Mitte 2008 wurden knapp 400 Maßnahmen zur Energieeinsparung und Emissionsminderung geprüft, die trotz hoher Energiepreise eine meist unzureichende Wirtschaftlichkeit ergaben. Das bisher erfasste theoretische Einsparungspotenzial lag bei knapp 400.000 Tonnen CO₂ pro Jahr, das sind weniger als 2,5% der Gesamtemissionen.⁸ Das heißt im Klartext: ‚Selbst wenn wir die hohen Energiepreise der jüngsten Zeit zugrunde legen, erzielen wir keine angemessene Kapitalverzinsung bei Maßnahmen zur Energieeinsparung und Emissionsminderung und*

⁶ <http://www.thyssenkrupp-steel-europe.com/de/portraet/umwelt/>

⁷ Vgl. ThyssenKrupp Steel Nachhaltigkeitsbericht 2009, S. 28.

⁸ Vgl. ebda., S. 43.

lassen es deshalb sein.' Das ist die Wahrheit von ThyssenKrupp Steel, wo gleichzeitig behauptet wird, dass „ökonomische Notwendigkeit mit ökologischer Vernunft sowie sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung verbunden“⁹ werde.

Im Lichte konkreter Entscheidungen wird die schöne Sprache der pauschalen Bekenntnisse besser interpretierbar, denn das letzte Zitat steht in diesem Kontext: „ThyssenKrupp Steel kann seinen daraus [aus dem Nachhaltigkeitsverständnis] resultierenden Verpflichtungen gegenüber Mitarbeitern, Kunden, Behörden, der Gesellschaft und der Umwelt heute und in Zukunft nur gerecht werden, wenn das Unternehmen am Markt langfristig erfolgreich ist. In diesem Sinne wird ökonomische Notwendigkeit mit ökologischer Vernunft sowie sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung verbunden.“¹⁰ Das muss wohl so gelesen werden: **Wir sagen, was wir unter ‚langfristig am Markt erfolgreich‘ verstehen und ‚in diesem Sinne‘ bedeutet für ThyssenKrupp Steel, dass die ‚ökonomische Notwendigkeit‘ Vorrang hat und die ‚ökologische Vernunft‘ und die ‚gesellschaftliche Verantwortung‘ jederzeit übertrumpfen wird.**

Zum Thema ‚gesellschaftliche Verantwortung‘ wird in schöner Klarheit die Drohung an die Politik wiedergegeben, wonach wirkungsvolle Klimapolitik in Europa mit einem Investitions-Streik beantwortet werden würde: „Wenn wir bis 2020 alle Zertifikate für die CO₂-Emissionen der Produktion kaufen müssten, würde unsere Wettbewerbsfähigkeit deutlich leiden. Da die Konkurrenz in Übersee davon nicht betroffen ist und wir beim harten Wettbewerb auf den Stahlmärkten diese Kosten – anders als die Energieproduzenten – kaum weitergeben können, **bleibt uns als Konsequenz letztlich nur ein Investitionsstopp am Standort Europa.** Das hilft dem Klimaschutz nicht, weil wir technologisch schon führend sind und die CO₂-Emissionen nur noch minimal reduzieren können. In anderen Teilen der Erde aber besteht in wenig umwelteffektiven Stahlwerken noch signifikanter Nachholbedarf. ThyssenKrupp Steel ist zuversichtlich, dass die Politik die Problematik der energieintensiven Stahlbranche in ihren Entscheidungen berücksichtigt“¹¹ (Hervorhebung durch Verfasser). **ThyssenKrupp Stahl reiht sich ein in die Gruppe der Lobbyisten, die eine erfolgreiche Klimaschutz-Politik in Europe verhindern wollen.**



„Stabiles Geschäft – stetige Verbesserungen – nachhaltiges Wachstum“: Das versprach Ekkehard Schulz, Vorstandsvorsitzender der ThyssenKrupp AG, den Aktionären bei der Hauptversammlung 2009.

⁹ Ebda., S. 10.

¹⁰ Ebda., S. 10.

¹¹ Ebda., S. 8.

Dazu passt, dass die NOx-Emissionen bei ThyssenKrupp Steel von 14.900 Tonnen auf 17.700 Tonnen gestiegen sind, um 19 %¹² - bei 2 % höherer Versandmenge. Obwohl die Staubemissionen von 5.000 auf 6.000 Tonnen gestiegen sind¹³, wird ausgeführt: „Der Anteil von ThyssenKrupp Steel an der Feinstaubbelastung im Duisburger Norden beträgt nur noch 20%. [...] Messungen belegen dass [der 2007 in Betrieb genommene] Hochofen 8 [in Duisburg] praktisch keinen Staub mehr diffus (also unkontrolliert) emittiert.“¹⁴

Das ist eine irreführende Form der Nachhaltigkeitsberichterstattung: konkrete Einzelmaßnahmen erwecken den Anschein verantwortlichen Handelns, während sich das Gesamtbild drastisch verschlechtert. Das muss der Leser sich allerdings selbst zusammensuchen aus Informationen, die an unterschiedlichen Stellen veröffentlicht werden. Dieses irreführende Berichtsmuster wird wiederholt eingesetzt.

Beispiel Schrott und Ressourcen-Effizienz: „In einem speziellen Schachtofen am Standort Duisburg werden die bisher nicht verwertbaren eisenhaltigen Reststoffe des Hüttenbetriebs zu fast 100 % wieder zu Roheisen geschmolzen. Auch werden eine Reihe meist mineralischer Nebenprodukte erzeugt. Diese werden aufbereitet und nahezu vollständig wieder verwertet, sei es in der haus-eigenen Produktion oder als Wertstoff für andere Industrien wie Hüttensand für die Zementindustrie und Schlacke für den Straßenbau. Mit diesem Verwertungskonzept sind wir in Richtung Zero-Waste-Produktion – einer Produktion ganz ohne Abfälle – sehr weit vorangekommen.“¹⁵ Hier soll der Eindruck erzeugt werden, dass ressourceneffizient gearbeitet wird.

Aber an anderer Stelle wird deutlich: Der Anteil Schrott als Rohstoff der Stahlproduktion betrug nur 5 %. ThyssenKrupp Steel hat 2007/2008 1,6 Mio. Tonnen Schrott verarbeitet, davon 0,9 Mio. Tonnen aus Zukäufen. Rohstoffeinsatz 2007/2008 insgesamt 30,5 Mio. t (Eisenerz 55%, Kohle/Koks 25%, Zuschlagstoffe 14%, Schrott (fremd und eigen) 5%, Legierungen/Metalle 1%).¹⁶ Im Jahr davor wurden 1,9 Mio. Tonnen Schrott eingesetzt. Der Rückgang wird nicht erklärt.¹⁷

Dasselbe Muster wird auch bei Wasser eingesetzt: Der hehre Anspruch lautet: „ThyssenKrupp Steel Europe hat sich dem Gewässerschutz und dem sparsamen Umgang mit der natürlichen Ressource Wasser verpflichtet.“¹⁸ Dann folgt eine faktenreiche Erläuterung: „Für die Produktion von Stahl werden in den verschiedenen Herstellungsstufen große Mengen Wasser unterschiedlicher Qualität benötigt. ThyssenKrupp Steel Europe hat einen Wasserbedarf von rund 1,19 Milliarden Kubikmeter. Praktisch benötigt werden jedoch nur rund 66 Millionen Kubikmeter Frischwasser im Jahr. Hierfür betreibt ThyssenKrupp Steel Europe an allen Standorten Wasserkreislaufsysteme, in denen das Wasser bis zu 40mal genutzt wird, bevor es entweder verdunstet oder als gereinigtes Abwasser abgeleitet wird.“¹⁹ Dem Leser bleibt es überlassen, diese Aussagen mit den Zahlen zu konfrontieren und selbst zu erkennen, dass sowohl die Wasserentnahme wie die Abwassermenge gestiegen sind.

Wasserverbrauch bei ThyssenKrupp Steel²⁰

In Mio. cbm	2005/2006	2006/2007	2007/2008
Wasserentnahme	60,6	65,5	65,9
Wasser im Kreislauf	1103	1186	1187
Abwasser	26	29,9	32,5

¹² Ebda., S. 4.

¹³ Ebda., S. 4.

¹⁴ Ebda., S. 55.

¹⁵ http://www.ThyssenKrupp.com/de/engagement/ressourcen_effizienz.html

¹⁶ Vgl. ThyssenKrupp Steel Nachhaltigkeitsbericht 2009, S. 3.

¹⁷ Die Behauptung der Annäherung an die Zero-Waste-Produktion wird allerdings durch Zahlen untermauert. Das Abfallaufkommen nimmt von 1,4 Mio. Tonnen um 25 % auf 1,1 Mio. Tonnen ab (vgl. http://www.thyssenkrupp.com/de/engagement/ressourcen_effizienz.html)

¹⁸ <http://www.thyssenkrupp-steel-europe.com/de/portraet/umwelt/>

¹⁹ <http://www.thyssenkrupp-steel-europe.com/de/portraet/umwelt/>

²⁰ ThyssenKrupp Steel Nachhaltigkeitsbericht 2009, S. 3.

Nun zur gesellschaftlichen Verantwortungsbereitschaft: ThyssenKrupp baut in Zusammenarbeit mit dem brasilianischen Konzern Vale S.A., der sich an der ThyssenKrupp CSA Siderúrgica do Atlântico Ltda. durch eine Kapitaleinzahlung in Höhe von 965 Mio. € beteiligt hat und dadurch seinen Anteil von gegenwärtig rund 10 % auf 26,87 % erhöht, ein Hüttenwerk. Dafür werden Emissions-Gutschriften unter dem UN-Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung in Anspruch genommen, weil Energieeinsparungen gegenüber herkömmlichen Verfahren erzielt werden.²¹ Also unter ökologischen Gesichtspunkten ein berichtenswertes Projekt.

Die gesellschaftlichen Implikationen werden von ThyssenKrupp in anerkennenswerter Umsicht aufgegriffen. *„Auf der Basis einer umfassenden Analyse der sozioökonomischen Auswirkungen des Projekts im engen Dialog mit den umliegenden Gemeinden wird ThyssenKrupp CSA mehr als 10 Mio. r\$ (4 Mio. €) in Maßnahmen investieren, um die Lebensumstände in der Region zu verbessern. Hierzu zählen Investitionen in Schulen und Krankenhäuser sowie in den Bau von Straßen und Plätzen. Dies wird ergänzt durch Alphabetisierungsprogramme und berufliche Qualifizierungsmaßnahmen in den umliegenden Gemeinden. Die lokalen Fischereivereinigungen werden mit einem Kühlhausneubau unterstützt. Mit einem 200.000-Bäume-Programm tragen wir sogar zum Erhalt der lokalen biologischen Vielfalt bei. 25.000 Schösslinge vom Aussterben bedrohter Baumarten des atlantischen Regenwaldes pflanzen wir direkt auf unserem Werksgelände.“*²²

Es ist ein hervorragender Ansatz, bei einem Großprojekt, das die Lebensumstände der Anwohner und die ökologische Situation dauerhaft verändert, diese Veränderungen positiv zu gestalten. Allerdings sollte nicht übersehen werden, dass ThyssenKrupp von Vale S.A. eine Zahlung von 965 Mio. Euro erhalten hat, während 4 Mio. Euro in die gesellschaftliche Dimension investiert werden, das sind 4 Promille. Dass das völlig unzureichend ist, machen die Einwände und Klagen von staatlichen Stellen und Anwohnern gegen das Projekt klar – über die der Nachhaltigkeitsbericht kein Wort verliert.

- Über 8000 Fischerfamilien, zusammen mehr als 40 000 Menschen, klagt die Fischervereinigung Apescari, hätten ihren Lebensunterhalt im Laufe des Jahres 2008 verloren.
- Aufgrund der Vielzahl von Umweltschäden hat die brasilianische Umweltbehörde Ibama erfolglos mehrfach einen Baustopp verhängt.
- Mehrfach kam es zu Kontrollen seitens der für Arbeitsrecht zuständigen Staatsanwaltschaft, die Verletzungen von Arbeitsverträgen und fehlende Schutzmaßnahmen monierte und schließlich ebenfalls einen Stopp der Arbeiten anordnete.
- Mittlerweile sieht sich die CSA einer Vielzahl von Klagen vor Gericht ausgesetzt, in denen es um millionenschwere Entschädigungszahlungen, Streit um Baugenehmigungen und Arbeitsrechtsverletzungen geht.²³

Diese Fakten sprechen eine deutliche Sprache. Die Chance, bei einem Großbauwerk eine Modell-Investition in gesellschaftlicher Verantwortung vorzunehmen, wurde vertan. Der Vorrang ökonomischer Kriterien hat die guten Denkansätze des sozioökonomischen Projektes zur Makulatur gemacht. Menschen und Natur leiden, ThyssenKrupp macht Profite. Selbst wenn einige der anhängigen Prozesse verloren gehen, werden die Wiedergutmachungszahlungen marginal bleiben, gemessen an Investitionsvolumen und Erträgen. Das ökonomische Kalkül wird aufgehen.

Von der hier gezeigten Kaltschnäuzigkeit, die zeitgemäß bemäntelt wird, ist es nicht weit zu ThyssenKrupps Verständnis von Compliance. Einerseits wird eine Compliance Policy und Organisation eingeführt, die modernen Einsichten entspricht, andererseits ist ThyssenKrupp wiederholt im Visier staatlicher Aufsichtsorgane.

²¹ Vgl. ThyssenKrupp AG Geschäftsbericht 2008/2009, S. 83 und http://www.thyssenkrupp.com/fr/08_09_q3/de/report.html

²² ThyssenKrupp Steel Nachhaltigkeitsbericht 2009, S. 66f.

²³ Vgl. <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Brasilien/stahl-neu.html>

Der Bereich Elevator ist von der EU Kommission in vergangenen Jahren zu saftigen Strafen wegen Kartellbildung verurteilt worden, und im Februar 2008 wurde wegen neuer Vorwürfe von illegalen Preisabsprachen ermittelt. *„Wegen Verdachts auf illegale Preisabsprachen beim Aufzugsbau ermitteln Fahnder gegen ein ehemaliges Vorstandsmitglied und sieben weitere Manager des Konzerns. Nach Angaben der Staatsanwaltschaft ist dies erst der Anfang. Erst vor einem Jahr hatte die EU-Kommission ein Rekordbußgeld verhängt.“*²⁴

Bei ThyssenKrupp Marine Systems ist der Verdacht aktenkundig geworden, dass vor einem Vertrag über die Lieferung von Kriegsschiffen an das afrikanische Land Angola Schmiergeld geflossen sein soll. Der geplante Auftrag hat einen Wert von 750 Millionen Euro. Jetzt ermittelt die Staatsanwaltschaft.²⁵

Bei der Umsetzung der UN Global Compact-Anforderungen in der Lieferkette stellt sich ThyssenKrupp Steel selbst ein Armutszeugnis aus. Wiederum wird zuerst vollmundig deklariert: *„Das Nachhaltigkeitsverständnis von ThyssenKrupp Steel basiert auf dem klassischen Leitbild der Vereinten Nationen.“*²⁶ Danach gibt man kleinmütig zu: *„In Zusammenarbeit mit unseren größten Zulieferern versuchen wir, die Einhaltung von anerkannten Umwelt-, Sozial- und Qualitätsstandards in unserer Lieferkette weitestgehend zu gewährleisten – auch mit Besichtigungen vor Ort. Dabei ist es allerdings schwierig zu überprüfen, ob alle Unternehmen in der Lieferkette – also auch die Zulieferer unsere Lieferanten – ihre Verantwortung umfassend wahrnehmen.“*²⁷

Es wäre ein erster ehrlicher Schritt, wenn die direkten Zulieferer in die Verantwortungskette nachweisbar integriert würden, und wenn das zum Gegenstand des Nachhaltigkeitsberichts werden würde. Dieser Schritt wird trickreich umgangen, indem gleich auf die schwierige Überprüfung der Zulieferer der Lieferanten hingewiesen wird.

Die zahlreichen gesellschaftlich nützlichen Initiativen, deren ThyssenKrupp sich rühmt, werden nirgendwo mit Zahlen belegt. Es kann nur vermutet werden, dass die Energie und der Aufwand, der in diese Aktivitäten gesteckt wird, in keinem akzeptablen Verhältnis zur gesellschaftlichen Bedeutung von ThyssenKrupp stehen.

ThyssenKrupp zeigt als bedeutsamer Akteur der Wirtschaft immerhin ein Bewusstsein der Verantwortung für gesellschaftliche und ökologische Themen. Viele Denkkonzepte sind bekannt und werden mal in stärkerer, öfters eher in schwächerer Dosierung angewendet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Die Konzernleitung und die Eigentümer sind noch im alten Paradigma befangen, das die kurzfristigen wirtschaftlichen Ertrags-erwartungen den sozioökologischen Kriterien überordnet. Der Fortschritt in eine nachhaltige Zukunft hat in ThyssenKrupp noch nicht die Oberhand gewonnen; vollmundige Bekenntnisse der Vorstände wie *„Diese Verantwortung zeigt sich in unserem vielfältigen Engagement für Mensch und Umwelt“*²⁸ werden durch die Entscheidungen derselben Personen als leere oder nicht ernstzunehmende Versprechen entlarvt.

Impressum

Autoren der Studie: Antje Kleine-Wiskott, Gerd Hofielen

Layout und Montage Titelbild: Markus Dufner

Foto (Titelseite): Baustelle der ThyssenKrupp CSA/Sepeitiba Bay, stellte Kooperation Brasilien (KoBra) zur Verfügung; alle anderen Fotos: Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre

Herausgeber: Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre e.V.

Postfach 130335, 50497 Köln, Ebertplatz 12, 50668 Köln, Tel. 0221 / 599 56 47, Fax: 0221 / 599 10 24
dachverband@kritischeaktionaere.de, www.kritischeaktionaere.de

²⁴ http://www.welt.de/wirtschaft/article1698376/Staatsanwaltschaft_ermittelt_gegen_ThyssenKrupp.html

²⁵ http://www.welt.de/wirtschaft/article1656040/Schmiergeld_Affaere_um_deutsche_Kriegsschiffe.html

²⁶ ThyssenKrupp Steel Nachhaltigkeitsbericht 2009, S. 10.

²⁷ Ebda., S. 73.

²⁸ <http://www.thyssenkrupp.com/de/engagement/index.html>